

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Anfertigungsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Den 3. Juni 1910 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das VII. und XII. Stück der ruthenischen, das XXXII. und XXXIII. Stück der italienischen, das XXXIV. Stück der italienischen und polnischen, das XXXV. Stück der italienischen, kroatischen und polnischen und das XXXVI. und XXXVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrgangs 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. Juni 1910 (Nr. 124) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- „Der Freidenker“ (Voltaire-Nummer) vom 1. Juni 1910.
- Nr. 37 „Zadruha“ vom 28. Mai 1910.
- Druckchrift: „Všemu dělnictvu v podnicích kamnářských, hrnčířských, samotových, kaolinových a kameninových. Tiskem Otakara Janáčka v Praze, Nákladem svazu dělníků hlinářských v Rakousku“
- Nr. 10 „Plameny“ vom 1. Juni 1910.
- Nummern 58 und 59 „Osvěta Lidu“ vom 25. Mai 1910.
- Nr. 22 „Friedländer Wochenblatt“ vom 29. Mai 1910.
- Nr. 9 „Volkswehr“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 6 „Rašple“ vom 1. Juni 1910.
- Nr. 23 „Moravský Sever“ vom 27. Mai 1910.
- Nr. 20 „Straž Slováků“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 61 „Moravský Venkov“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 20 „Hlas Naroda“ vom 27. (14) Mai 1910.
- Nr. 21 „Svoboda“ vom 26. Mai 1910.
- Nr. 368 „Narodne Slovo“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 22 „Monitor“ vom 29. Mai 1910.
- Nr. 20 „Zemla i Wola“ vom 28. Mai 1910.
- Nr. 1 „Glas Radnog Naroda“ vom 27. Mai 1910.

## Nichtamflicher Teil.

### Die päpstliche Enzyklika.

Der römische Berichterstatter der „Pol. Kor.“ für vatikanische Angelegenheiten meldet uns: Die von Pius X. gelegentlich der dritten Jahrhundertfeier des heiligen Karl Borromäus an die Katholiken aller Länder erlassene Enzyklika dient in erster Linie dem Zwecke neuerlicher Bekämpfung der modernistischen Irrtümer. Gleichzeitig ergreift der Papst die Gelegenheit, um die neutralen und irreligiösen öffentlichen Schulen zu verdammen. Diese Stelle der Enzyklika zielt speziell auf Frankreich, wo bekanntlich die öffentliche Schule als Schauplatz des Kampfes dient, der gegenwärtig zwischen

den katholischen Kirche und dem sektiererischen Antiklerikalismus entbrannt ist. Dem Hauptziele nach ist aber die Enzyklika als neue und wichtige Kundgebung des Papstes gegen den Modernismus anzusehen. Pius X. erblickt eben im Modernismus in allen seinen Formen, mehr als je, die größte Gefahr für die Kirche. Obwohl die Mehrzahl der Häupter der modernistischen Bewegung spontan aus der katholischen Kirche ausgetreten oder exkommuniziert worden sind, glaubt der Vatikan nach den zahlreichen Informationen, über die er verfügt, das Recht zur Annahme zu haben, daß in einigen Ländern immer noch zahlreiche Katholiken, ja selbst manche Mitglieder der Hierarchie, in den Irrtümern des Modernismus befangen sind oder zum Modernismus neigende Tendenzen verfolgen, und um diese verborgene Gefahr zu bekämpfen, wurde die Enzyklika veröffentlicht.

### Außerungen des Professors Bobčev über den slavischen Kongreß.

Der Präsident des bevorstehenden Zweiten Slavischen Kongresses, der im Juli in Sofia stattfinden soll, Professor S. S. Bobčev, hat sich gegenüber dem Sofiaer Berichterstatter der „Pol. Kor.“ in folgender Weise geäußert: Der Zweite vorbereitende Slavenkongreß in Sofia wird auf jeden Fall stattfinden, welche Hindernisse immer sich seiner Einberufung in den Weg stellen sollten. Es sind daher die in einem Teile der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß das Zustandekommen des Kongresses aus irgend einem Grunde in Frage stehe oder daß man an eine Aufschubung des Kongresses denke, als gänzlich unbegründet zu betrachten. Es wird mich durchaus nicht wundern, wenn die Polen — seien es alle oder nur ein Teil derselben — zu dem Kongresse in Sofia nicht erscheinen sollten. Ebenso wenig werde ich überrascht sein, wenn sich an dem Kongresse die eine oder andere politische oder literarische Gruppe nicht beteiligt. Auf keinen Fall aber kann einer dieser Umstände auf die für den 24. Juni a. S. festgesetzte Eröffnung des Kongresses von Einfluß sein. Das Fernbleiben der Polen wird ohne Zweifel unser Werk in seiner Gänge zu beeinträchtigen geeignet

sein; dies um so mehr, als der russisch-polnische Streitfall auf jeden Fall beseitigt werden sollte, um unser kulturell-wirtschaftliches Werk in die richtigen Bahnen zu lenken. Zu meinem großen Leidwesen werden sich aber die Polen — wenigstens die Gruppe Dmowski — trotz aller unternommenen Versuche, sie umzustimmen, auf keinen Fall an dem Kongreß beteiligen. Ich muß hier anfügen, daß ich selbst von allen polnischen Kreisen zahlreiche Versicherungen der größten Sympathie für uns Bulgaren erhalten habe, und daß das Fernbleiben der Polen folglich durchaus nicht auf ihre Gesinnungen den Bulgaren gegenüber zurückzuführen ist. Ich bin überzeugt, daß die Polen durch ihr Fernbleiben nichts gewinnen. Wie die Dinge stehen, bin ich von dem vollen Gelingen des Kongresses überzeugt. Es wird nicht zu irgendwelchen Fraktionen kommen, und es werden keinerlei brennende Tagesfragen zur Erörterung gelangen. Das Programm des Kongresses enthält weder die mazedonische, noch die bosnische Frage; nur kulturell-wirtschaftliche und akademische Fragen stehen auf der Tagesordnung. Während der viertägigen Dauer des Kongresses wird also genügend Gelegenheit geboten sein, diese Fragen gründlich zu behandeln und über dieselben Beschlüsse zu fassen. Es hat eine einzige Frage gegeben, über deren Lösung unter den verschiedenen Nationalitätengruppen Bedenken obwalteten, nämlich die Frage, welche Sprache als offizielle Sprache auf dem Kongreß gebraucht werden soll. Auch diese Frage wurde in einer alle Teile befriedigenden Weise gelöst, indem entschieden wurde, daß — analog wie auf dem Ersten Slavenkongreß in Prag, wo sich diese Maßnahme vollkommen bewährte — alle Sprachen mit gleichen Rechten zugelassen würden. Um ganz offen zu sein, erkläre ich, daß ich von dem bevorstehenden Kongreß in Sofia keine unmittelbaren und schwerwiegenden Folgen erwarte. Wir haben uns auch keine Aufgabe in diesem Sinne gestellt. Das Hauptziel, das wir mit dem Kongreß verfolgen, ist, daß bedeutende Männer auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Publizistik an einem Orte zusammenkommen und einander kennen lernen, daß sie hierbei durch unmittelbare Aussprache erfahren, was zur Befriedigung der kulturell-wirtschaftlichen Bedürfnisse aller nützt. Diese Begegnung und dieser Meinungs-

## Feuilleton.

### Ein Reinfall.

Von H. Morris. — Aus dem Englischen von H. von Harbou. (Nachdruck verboten.)

Ihre Durchlaucht hatte Migräne. Ursachen dafür fanden sich ja stets, besonders, wenn teilnehmende und versiehende Freundinnen sich nach dem Befinden der unglücklichen Frau erkundigten, deren Gatte rücksichtslos genug war, auch einmal seinen Kopf, in Familienangelegenheiten wenigstens, durchsetzen zu wollen. Eine Migräne, das behauptete jede der entrüsteten Besucherinnen, sei allerdings das Mindestmaß dessen, was unter diesen Umständen von Ihrer Durchlaucht verlangt werden mußte. Es handelte sich freilich um nichts Geringeres als um die berühmten Wilton-Zuwelen. Aber wann war je ein Mann — na, man konnte wohl sagen, so pedantisch, sich seinen Majordomus aus England nach Italien zu verschreiben, nur um diese Kleinodien sicher nach Hause zu geleiten? Wenn man Seine Durchlaucht hörte, grenzte es natürlich an Wahnsinn, diese Anhängsel mit auf die Reise zu nehmen; aber schließlich ging es nicht gut anders, da einige Hoffestlichkeiten der Gefallsucht seiner Frau im besonderen und der Publiebe aller Frauen überhaupt Vorschub geleistet hatten. Kurz und gut, Burns war nun mal da und bekam die Zuwelen und — seine Instruktionen. „Also, Burns, Sie lassen sie mir nicht aus den Händen, nicht eine Sekunde! Hören Sie? Und wenn Sie im Zuge sitzen, tun Sie kein Auge zu! Tut mir leid für Sie, Burns, aber Sie können später den Schlaf nachholen. Die Schlüssel brauchen Sie nur bei der Zoll-

revision. Gut einstecken! Passen Sie besonders auf beim Anbordgehen und Verlassen des Schiffes! Wenn Sie jemand anrempelt, werfen Sie den Galunken meinetwegen über Bord! Es hat Sie einfach niemand anzurempeln. In Gnille übernachten Sie. Von da ab werden Sie wohl sicher sein!“

Burns war der Ansicht, daß, baumstark wie er war, er auch sonst sicher genug sein würde. Auch fand er, daß das amtliche „drüben“ mit dem Vorzeigen des Biletts, hartnäckigem Stillschweigen, und, wenn nichts half, einem energischen Kopfschütteln leicht abgefertigt werden konnte. Aber es war kein Spaß, so einen vollen Tag und eine Nacht steif dazusitzen und kaum mit den Augen zu zucken, ganz abgesehen davon, daß sich nicht essen läßt, wenn man mit jeder Hand eine schwere Ledertasche krampfhaft festhält! Dazu kam noch eine stürmische Überfahrt mit allen den Leiden, die er bis jetzt nur aus Büchern fürchten gelernt hatte, und nicht zuletzt das niederdrückende Gefühl, nichts, aber auch rein nichts auf der ganzen Reise erlebt zu haben! Burns war wirklich recht froh, als er endlich in dem Zuge saß, der ihn wieder bekannteren Gefilden und einer weniger aufreibenden Tätigkeit zuführen sollte.

„Nicht für fünfhundert Mark laß ich mir noch mal so'n ollen Posten aufhalsen!“ murkte er halblaut vor sich hin. „Selbstredend war Durchlaucht ganz im Recht, wenn er mich allein damit betraute, denn auf das andere Dienergefindel ist heutzutage kein Verlaß mehr, und ich möchte den sehen, der außer mir sich die ganze Zeit nach erhalten hätte!“

Er wäre bei diesen Worten sanft ent schlummert, wenn ihn nicht der Eintritt eines jungen Mannes, gerade im letzten Moment, als sich der Zug schon in

Bewegung setzte, erneut zum grimmig dreinschauenden Wachhund gemacht hätte. Das Äußere des Fremden mit seiner schlanken, gut gekleideten Gestalt verriet zwar in nichts den „Typ des modernen Verbrechers“, wie Burns sich ihn ausgemalt hatte, aber wenn man ein Vermögen vor sich auf den Knien hält, ist es am besten, keinem zu trauen, und so wünschte denn Burns den Eindringling kurzerhand zum Teufel. Das Grunzen, das er als Antwort auf den höflichen Gruß seines Reisegenossen herausbrachte, schien dieser als willkommene Einleitung eines Gespräches zu erachten, dessen erste Worte schon Burns hochaufhorchen ließen.

„Na, Herr Burns, Sie freuen sich scheinbar recht wenig, mich hier zu sehen, aber etwas mehr könnten Sie schon in dieser Beziehung tun, da ich mich nach Ihnen umschauen soll!“

„Nach mir umschauen?“ kam es grollend aus der Ede. „Sehr verbunden, aber ich kann das auch allein besorgen! Aber vielleicht darf ich fragen, mit wem ich —“

„Dürfen? Aber bester Herr Burns, wozu diese Umstände! Ich bin der Kommissär Roland bei der Kriminalpolizei und wurde vom Herzog von Wiltonshire telegraphisch beauftragt, auf Sie und die Ledertaschen da acht zu geben, damit beiden Parteien bis zum Schluß der so wichtigen Mission nichts mehr zustößt!“

Eine leichte Röte stieg in die immer noch etwas blaffen Wangen des Gesandten Seiner Durchlaucht. Eine gewisse Portion von Mißtrauen war ja an sich nicht zu verachten, aber daß sein Herr so weit ging, auch seinen unbescholtenen Verwalter mit in diesen Kreis zu ziehen — es war menschlich, wenn er sich darüber beschwerte.

(Fortsetzung folgt.)



ausaustausch kann eben am besten gelegentlich eines derartigen Kongresses erfolgen, wie es der bevorstehende Kongress in Sofia sein wird. Wie bekannt, werden zu gleicher Zeit mit dem Slavikongress in Sofia auch ein Slavischer Journalistenkongress und ein Slavischer Ärztekongress stattfinden, sowie auch Konferenzen von Professoren verschiedener slavischer Universitäten. Alle diese Begegnungen werden nach meiner Ansicht dem Werke der kulturellen Gemeinsamkeit der Slaven unabweislich von Nutzen sein.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juni.

Aus Budapest wird gemeldet: Die neueste, aus amtlichen Quellen geschöpfte Statistik der bisher vollzogenen Wahlen ergibt folgende Verteilung der Mandate: 236 für die nationale Arbeitspartei, 43 für die Kossuthpartei, 33 für die Justizpartei, 13 für die Volkspartei, 16 parteilose 1867er, 10 parteilose 1848er, 2 Demokraten, 7 Vertreter der Nationalitäten, 1 Christlich-sozialer, 3 Bauernparteilose, 16 Stichwahlen. Es besteht die begründete Aussicht, daß durch die noch ausstehenden und durch die Stichwahlen die Regierungspartei auf die Stärke von 260 Abgeordneten gebracht werden wird.

Der von Sir Edward Grey und vom Minister Pichon entworfene und vom italienischen und russischen Kabinett gebilligte Plan für das Vorgehen der Schutzmächte auf Kreta geht dahin, daß die Konsuln der Schutzmächte in Ranea Herrn Venizelos eine Note übergeben werden, welche das provisorische Exekutivkomitee aufzulegen wird, die mohammedanischen Deputierten zur Ausübung ihres Mandats auch ohne Sidesleistung für den König der Hellenen zuzulassen. Es besteht begründete Aussicht, daß gegen dieses Verlangen keinerlei Opposition erhoben werden wird. Immerhin sind die vier Kabinette für den allerdings unwahrscheinlichen Fall einer Widerstandsleistung der Kreter zu Maßnahmen entschlossen, um den unbeugsamen Ernst ihrer Beschlüsse zu bekunden. Man darf annehmen, daß in diesem hypothetischen Falle eine neuerliche Landung von Truppen der Schutzmächte auf die Tagesordnung gelangen würde. Für eine definitive Regelung der Stellung Kretas erachten die Mächte den Zeitpunkt jetzt noch nicht gekommen; weder türkische noch kretische Wünsche, die sich nicht dieser Richtlinie anpassen lassen, haben somit derzeit irgendeine Aussicht auf Erfüllung. Es bestätigt sich nicht, daß vom Petersburger Kabinett Gegenanträge gemacht worden sein sollen. — Der Pariser Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ hatte Gelegenheit, mit den türkischen Staatsmännern und Offizieren zu sprechen, die derzeit anlässlich des Aufenthaltes des türkischen Thronfolgers in Paris in der französischen Hauptstadt weilten. Er hat den Eindruck empfunden, daß die Geister in der Türkei über die kretische Frage erregter sind, als man glaubt. Ein Krieg wegen Kreta wäre ein nationaler und populärer. Die türkischen Persönlichkeiten erklären, daß sie unter

der Aufrechterhaltung des Status quo keine Bastardlösung verstehen, sondern die absolute und praktische Befestigung der türkischen Souveränität über die kretische Autonomie. Sie sagen, daß ihre Regierung im Jahre 1908 der Notwendigkeit gehorcht hat, als sie die Veränderungen im Status quo des Orients akzeptierte; daß aber diese Notwendigkeit heute, was Kreta anlangt, nicht mehr bestehe, und daß sie nicht gesonnen seien, irgendeine Verkleinerung des territorialen oder juristischen Besitzstandes zu ertragen.

Aus London wird gemeldet: Die Regierung des Staates Kalifornien hatte nach der Beilegung des japanischen Schulstreits im Jahre 1908 eine Untersuchung über die japanische Einwanderung veranstaltet, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht wurden. Danach sind von den 40.000 gegenwärtig in Kalifornien lebenden Japanern 65 Prozent im Ackerbau beschäftigt. Der Bericht spricht nun offen aus, daß für gewisse landwirtschaftliche Arbeiten farbige Arbeiter unentbehrlich sind, so daß man, falls die japanische Einwanderung unterbunden würde, indische Kulis einführen müßte. Man hofft nun in Washington, daß mit der offenen Anerkennung dieser Tatsachen der antijapanischen Agitation der Boden für die Zukunft entzogen ist und daß damit ein Moment der Fraktion aus den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan beseitigt worden ist.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die französische Köchenkunst) befindet sich gegenwärtig in einer kritischen Periode: sie ist im Niedergang begriffen, und man behauptet, daß die Ärzte mit ihrer Propaganda für eine mehr hygienische Lebensweise und mit ihren endlosen Diätvorschriften die Schuld daran tragen, weil sie den Köchinnen und Feinschmeckern Angst machen. Und dann hat auch die Frau Schuld an dem Niedergange der Kochkunst, denn sie hat keinen Sinn mehr für ein gemütliches Familienleben, und wenn sie wirklich im Hause bleibt, meidet sie ängstlich alle Kochtöpfe und alle Kochtöpfe. Vor kurzem erst schrieb ein berühmter französischer Schriftsteller: „Die Pariser Hausfrauen und zum großen Teile auch die Hausfrauen in der Provinz wollen nicht mit der Köchin zusammen arbeiten, selbst wenn sie Gäste haben.“ Früher — so schreibt ein Mitarbeiter der „Perséveranza“ — waren die Franzosen mit Recht stolz auf ihre Kochkunst, und die Köche hielten die Würde ihres Berufes so hoch, daß Watel, einer der gefeiertesten Köche aller Zeiten, sich mit dem Bratpfannenspiegel das Leben nahm, weil ein Korb Fische, der für ein zu Ehren des Königs veranstaltetes Bankett bestellt worden war, nicht zur rechten Zeit eintraf. Vor einem Jahrhundert noch lernten sogar Fürsten und Grafen kochen, und diese Kunst kam ihnen, als sie von der Revolution vertrieben wurden und auswandern mußten, sehr zu statten: sie verdienten im Ausland als Köche hübsches Geld.

— (Der eingebildete Kranke.) Aus Paris, 2. d., meldet man: Raim David, ein türkischer Untertan, studierte seit kurzem in Paris Medizin und litt augenscheinlich an der allen Medizinstudierenden wohlbekannten Einbildung, allerhand Krankheiten zu haben, mit deren Anzeichen er im Hörsaal bekannt wurde. So ließ

er sich denn eines Tages unter dem Vorgeben in die Pariser Charité aufnehmen, ein schweres Magenleiden zu haben, das eine Operation erheische. Nach ein paar Tagen entließ man ihn aber als völlig gesund. Nun wandte sich der junge, erst 21jährige Mann nach Chalon-sur-Marne und suchte in dem dortigen Hospital ebenfalls Aufnahme, aber vergebens. Endlich reiste er nach Marseille, um sich dort operieren zu lassen, da seine Einbildung allmählich den Charakter eines Zwangsgedankens hatte. Auch hier zurückgewiesen, griff der Operationslüstige zu einem Radikalmittel: er verschlang auf der Place Sadi Carnot in Marseille erst ein paar größere Münzen und, als dies noch immer nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachte, endlich ein geöffnetes Taschenmesser, hiermit den berufsmäßigen Messer- und Feuerzählern der heimatischen Jahrmärkte unlauteren Wettbewerb machend. Nun wurde sein heißes Begehren endlich erfüllt. In hoffnungslosem Zustande schaffte man ihn nach dem Krankenhaus.

— (Der Mann mit dem Spiegelstock.) Inmitten der ungeheuren Menschenansammlungen bei den Trauerfeierlichkeiten in London hat sich ein erfinderischer Kopf einen kleinen Apparat zurecht gemacht, um selbst im ärgsten Volksgebränge nichts von den Vorgängen auf der Straße zu verlieren. Der Erfindungsgeist war eigentlich nicht neu, sondern es wurden nur längst bekannte Vorrichtungen im gegebenen Augenblick und in einer entsprechenden Form benützt. Man kennt den Fenster Spiegel, durch den fleißige Hausfrauen, während sie mit einer Handarbeit am Fenster sitzen, alle Ereignisse auf der Straße und in der lieben Nachbarschaft beobachten. Auf demselben Prinzip beruht der für eine weit erstere Verwendung bestimmte Apparat des Periskops, mit dem die Unterseeboote ausgestattet sind, damit die unten eingeschlossene Besatzung in der Lage ist, während der Fahrt die umgebende Meeresfläche zu überschauen. Der biedere Londoner hatte nur eine ähnliche Kombination von Spiegeln an einem Bambusstock von ungefähr 2½ Metern Höhe angebracht und sich somit insstand gesetzt, über alle vor ihm befindlichen Köpfe hinweg die Mitte der Straße im Auge zu behalten. Der nächste Policeman befahl dem Bambusmann, seinen Apparat zu entfernen, stieß aber auf eine unerschütterliche Weigerung. Die Polizeivorschrift ginge nur dahin, daß nichts auf die Straße gestellt werden dürfe, und er halte seinen Stock in der Hand. Der Polizist holte einen Inspektor, der aber nach einigem Wortwechsel den Mann in Ruhe ließ. So hatte das Straßen-Periskop seinen ersten Sieg errufen.

— (Wie es einer Volkszählerin erging.) Um Menschenkenntnis zu sammeln, stellte sich in Newyork dem zuständigen Amt eine junge Amerikanerin als Volkszählerin zur Verfügung und wurde angenommen. Sie besuchte in drei Tagen nicht weniger als tausend Zensiten und berichtete in der Newyorker „Evening Mail“, wie es ihr dabei erging. Am meisten Schwierigkeiten machten ihr, wie sie offen gesteht, die Frauen. So sah sie als erste eine überzeugte Suffragette, die sich kurzerhand weigerte, das Zensitenformular zu unterschreiben, „weil sie ihren Ehemann nicht als das Haupt der Familie betrachtet“. Dann gab es Damen, die gegebenenfalls nicht sagen wollten, ob sie geschieden seien oder nicht, wie oft sie verheiratet gewesen seien usw. Am widerpenstigsten erwiesen sich aber die unverheirateten alten Jungfern, die durch nichts zu bewegen waren, ihr

## Wer wird siegen?

Roman von **Heaton Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns**.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mich haben einstecken lassen wegen des Niederwerfens wäre doch eine recht bequeme nette Sache gewesen, und der Mr. Leger Bipan scheint mir doch ganz zu jenem Geschlecht zu gehören, das sich eine derartige Gelegenheit nimmer entgehen läßt“, murmelte er für sich, als er den beiden Gestalten nachschaute, wie sie in brüderlicher Eintracht auf der mondbeschiedenen Landstraße nach den Lodgetoren von Rodley Wood dahinschritten.

### Fünftes Kapitel.

#### Des Coroners Verhör.

In seinem Charakter als Neffe des Verstorbenen hatte George Malden seinen Wohnsitz im „Lärchenhof“ aufgeschlagen, unter welcher Benennung Dr. Bathursts reizendes Landhaus bekannt war. Des Doktors Köchin und Wirtschaftlerin hatte er in seinem Dienst behalten, da sie in erster Linie von seinem Vorgänger erst engagiert worden war, als Cyril Bathurst seinen Töchter nicht mehr hatte besuchen dürfen und dieser ihr folglich nicht bekannt war, und Mrs. Webb's zweitens eine schon altliche, ruhige Frau war, gegen die die Dorf-Klatschbasen keinen Argwohn erheben konnten.

Am Vormittag nach dem auf der Priorei stattgefundenen Diner stand George gerade im Begriff, die Kunde seiner Krankenbesuche anzutreten, als seine Wirtschaftlerin ihm die Meldung brachte, der Polizist stehe an der Hintertür und verlange ihn zu sprechen. Zuerst tauchte der Auftritt vom gestrigen Abend in des Doktors Erinnerung auf und er ging in der sicheren Erwartung zu Durke hinaus, daß Bipan seine nachsichtige Milde bereut und den Polizisten geschickt habe, ihm mit einer Vorladung aufzuwarten.

Wiewohl Durkes insolentes Betragen diese Vorsetzung bestätigte, so sollte er doch gleich durch die ersten Worte seines Irrtums entbunden werden.

„Die Untersuchung soll heute mittags im ‚Schwan‘ stattfinden; Sie werden dort gebraucht“, begann Durke ohne Gruß oder auch sein bummeliges, fleghaftes Anlehn an den Türpfosten bei des Doktors Erscheinen zu ändern.

„Ich hatte schon die Absicht, der Untersuchung beizuwohnen, obgleich ich kaum Licht in das Dunkel der Sache werde bringen können“, erwiderte der junge Arzt. „Es ist eine lange Reihe von Jahren, seit ich meinen Dunkel nicht gesehen habe, und wenn die Absicht vorliegen sollte, mich als Zeugen zur Identifizierung des Verstorbenen aufzufordern, dann wird meine Evidenz von gar keinem Nutzen sein.“

„Was dem nunne sei, wie's will, geht mich nichts an; ich komme auf des Coroners Befehl, Ihnen zu sagen, daß Sie sich einstellen sollen“, erklärte der Polizist und schlürfte ohne Gruß, wie er gekommen, wieder fort.

„Ich glaube nicht, Herr Doktor, daß Sie dort gebraucht werden, in der Sache zu schwören“, sagte Mrs. Webb's, die Wirtschaftlerin, die sich etwas zu schaffen gemacht, um in der Nähe zu bleiben. „Mir und Jane ist gemeldet worden, daß wir zur Identifizierung nötig wären, und da müssen wir auch schwören, und es ist uns so sehr angst, wie wir durchkommen sollen, da er doch begraben gewesen ist.“

„Oh“, fiel ihr der Doktor in die Rede, „es geschieht das bloß pro forma und wird nur eine Minute währen“, versicherte er und begab sich sofort hinweg, seine Patienten zu besuchen und um das Ausmalen der gräßlichen Details von seiten der angsterfüllten Frau abzubauen. Er fühlte sich durch die von dem Polizisten überbrachte Zitation beruhigt und erleichtert und gleicherweise froh, sein Temperament in Schranken gehalten und das innere Verlangen gemeistert zu haben,

den ungeschliffenen Patron ob seines unverschämten Betragens zur Rede zu stellen.

„Ich will's aber gleich das erstemal, wenn mich der Kerl konsultiert, mit einer blauen Pille quittmachen“, dachte er beim Hinausstreten auf die Straße. „Möchte wohl wissen, ob ein Mensch mit solchem Stiernacken und solch frecher Stirn sich am gestrigen Abend so zärtlich zu Bipan gezeigt hatte, wenn dieser nicht ein Millionär wäre?“

Es war erst 10 Uhr, aber selbst zu dieser frühen Stunde machten sich bereits Anzeichen bemerkbar, daß etwas Ungewöhnliches bevorstehe. George hatte die Untersuchung bei der anderweitigen Beschäftigung seiner Gedanken einfach als eine Dual betrachtet, die den Zweck seines Kommens nach Monts Hadley nicht tief berührte. Anders verhielt es sich im Dorfe, da rief das Ereignis hochgradige Erregung hervor. Jetzt schon standen hier und da Gruppen von feiernden Männern, mit wichtigen Mienen in ernstem Flüsterton miteinander schwärend. Das waren die Geschworenen in ihren Sonntagskleidern, heute voller Selbstbewußtsein und gleichzeitig froh, einen Tag vom Pfluge und dem Landentische frei zu sein. Beim „Schwan“ fuhren mehrere Bauernwagen vor, ein Beweis, daß die Patienten Dr. Bathursts in den benachbarten Kirchspielen an der Untersuchung über das Abscheiden des alten geliebten und beliebten Arztes Anteil nahmen.

George Malden schritt munter weiter, und da jetzt gerade ernste Fälle nicht vorlagen, so hatte er seine Runde um halb 12 Uhr beendet. Seinen letzten Besuch machte er in einem nicht weit von der Priorei gelegenen Landhause. Er lenkte die Schritte wieder nach dem Dorfe zurück, als er gegen Sir Henry Selwood und Irene beinahe anrannte, die eben aus ihren Toren heraustraten. Beide reichten ihm die Hände, George aber wählte, im Wesen des distinguierten Richters leise Kälte gegen sich zu bemerken. (Fortsetzung folgt.)



Geburtsjahr anzugeben. „Nun schön,“ sagte in einem besonders verzweiferten Falle die Zählerin, „freilassen kann ich die Stelle nicht, ich werde also einfach schreiben: 35 Jahre!“ Das zog, denn schon im nächsten Augenblick ertönte der Entrüstungsschrei: „Nein, nein, ich bin erst 28!“ Dann wieder läutete die junge Dame an einem kleinen Hause, in dem dem äußeren Anblick nach nur eine Partei wohnen konnte. Auf ihr Läuten hörte sie drinnen eine Stimme rufen: „Nach auf, Tony! Tony mach auf!“ Tony schien aber nicht in Stimmung zu sein und blieb auch auf wiederholten Befehl nachlässig. Schließlich ging die Tür auf und eine hübsche junge Frau fragte nach dem Begehrt. Sie war zu jeder Auskunft gern bereit und richtig die einzige Bewohnerin des Hauses. Die Besucherin sah sich daher fragend nach „Tony“ um, als welcher ihr im nächsten Augenblick — eine große schwarze Kage vorgestellt wurde. Die Besucherin des Hauses zeigte der Volkszählerin einen Knopf, der in ziemlicher Höhe an der Tür angebracht war, und „Tony“ ließ sich, anscheinend nicht allzuoft, dazu herbei, zu diesem Knopf hinaufzuspringen und ihn mit der Pfote zurückzudrücken. In einem anderen Hause bat man sie, wiederzukommen, da die Familie gerade zur selben Stunde die Mutter und Gattin durch den Tod verloren hatte, und im Hause nebenan wieder war große Freude und man sagte ihr, daß sie weniger Arbeit gehabt hätte, wenn sie kurze Zeit früher gekommen wäre: eben hatte die Familie durch den ersten Stamhalter Zuwachs erhalten.

— (Karl der Große.) In R. Gaupps „Psychologie des Kindes“ ist folgende reizende Probe der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit des Schulfisches zu lesen: „Karl der Große.“ Karl der Große war ein guter und tapferer Mann. Er hatte ein Hufeisen und das zerbrach er; wenn er einen Türken sah, so zog er sein Schwert heraus und schlug ihn gleich mitten entzwei, daß die Hälften nach allen Himmelsgegenden fielen. Er trug bloß Kleider, die seine Töchter genäht hatten. Er war sehr fromm. Wenn er nicht schlafen konnte, so betete er. Einmal kniete er an den Stufen des Altars. Da kam der Papst von hinten und salbte ihn. Nun war er deutscher Kaiser. Jetzt gab er den Monaten deutsche Namen. Er gründete Schulen und Kirchen. Diese lernten lesen, schreiben und rechnen. Als er gestorben war, setzte er sich auf einen goldenen Stuhl und wurde in die Gruft hinuntergelassen. Dort sitzt er heute noch.“

— (Edison über seine neuesten Erfindungen.) In amerikanischen Zeitungen erschien vor kurzem die aufsehenerregende Nachricht, daß Edison einen neuen Apparat erfunden habe, eine kunstvoll konstruierte Maschine zur Aufnahme lebender Photographien mit den natürlichen Farben. Der berühmte Erfinder hat sich nun zu diesen vorzeitig in die Öffentlichkeit gedrungenen Mitteilungen geäußert. Er arbeitet allerdings seit längerer Zeit an diesem Problem und hegt auch günstige Erwartungen, allein er ist noch weit davon entfernt, alle Schwierigkeiten überwunden zu haben. Insbesondere stößt die Wiedergabe der roten Farbe auf große Hemmnisse; mit den übrigen Farben hat er bereits recht günstige Erfolge errungen. Zugleich sprach Edison voller Begeisterung von der neuen Maschine, die er nun vollendet hat und die eine Wiedergabe lebender Photographien mit dem gesprochenen Wort ermöglicht. „Man hat mehrfach behauptet, bereits Sprechmaschinen zu haben, die die lebenden Photographien begleiten und die zugleich die Mängel des Grammophons nicht besitzen. Aber diese Behauptungen waren nur von schlaunen Geschäftsleuten und Kinematographenunternehmern in die Welt gesetzt; in Wirklichkeit stand hinter dem Vorhang ein Mensch, der zu den Bildern den Text sprach. Aber nun haben wir einen Apparat, der eine vollkommene Täuschung hervorbringt. Nun können wir ein ganzes Drama auch stimmlich produzieren. Die Stimmen klingen so ausgezeichnet, als ob man vor einer wirklichen Bühne säße. Auch Musik kann wiedergegeben werden. Dabei fehlt völlig der gepresste, surrende, unnatürliche Klang des Phonographen. Es klingt wie die Wirklichkeit. Wenn es uns nun doch gelingt, die Farben wirklich natürlich zu reproduzieren, dann haben wir alle Elemente des Schauspiels beisammen, die Sprache, die Gebärde und die Farbe. Das Glimmern, Prasseln und Knattern fehlt in diesen Sprechmaschinen und Kinematographen vollkommen. Das alles gab es auch bei meinem ersten Kinematographen nicht, aber als die Unternehmer die Sache ausbeuteten, erschienen vor dem Publikum plötzlich diese flimmernden, knatternden Aufnahmen. „Warum?“ meinte Edison und zwinkerte dabei verständnisvoll mit den Augen: „Nun, man läßt die Maschinen doppelt so langsam laufen, als ich beabsichtigt hatte. Man produziert mehr Quantität bei schlechterer Qualität. Wenn man die Maschinen rascher laufen ließe, so würden die Aufnahmen vollkommen sein.“

— (Prozeß um zwei Theaterplätze.) Aus Newyork berichtet ein großes italienisches Blatt von einem Prozeß um zwei Theaterplätze, bei dem der Wert des Streitobjekts auf 60.000 Dollar eingeschätzt wurde. Ein amerikanischer Milliardär hatte mit seiner Tochter zusammen auf der Durchreise durch Newyork ein Theater besuchen wollen und zwei Plätze zum Preise von je 25 Dollar gekauft. Als er sich abends auf seinen Platz setzen wollte, wies man ihn zurück, weil er einen gewöhnlichen Rock und seine Tochter ein Reiskleid an habe, während man erwartet habe, alle Zuschauer in Frack, respektive Gesellschaftstoilette zu sehen, wie alle anderen im Parkett auch wirklich bekleidet waren. Als echter Amerika-

ner erhob natürlich der Milliardär Einspruch gegen diesen Eingriff in seine persönliche Freiheit; als er jedoch zu laut wurde, setzte man ihn mit seiner Tochter ohne weiteres an die Luft, worauf er sofort die Klage anstregte. In seiner Klageschrift verlangte er 60.000 Dollar Schadenersatz und eine ausdrückliche Anerkennung der Tatsache, daß seine Theaterbillets ihn auf jeden Fall zum Ansehen der Vorstellung in seiner Reiskleidung befugt hätten. Der nun entstehende Prozeß erregte begreiflicherweise bedeutendes Aufsehen, einmal, weil der Milliardär ein sehr bekannter Mann ist, zum anderen aber, weil es sich um eine Prinzipienfrage handelt. Das Urteil ist, wenigstens nach unseren Begriffen, recht merkwürdig ausgefallen. Mit der Forderung einer bestimmten Bekleidung, so führt es aus, hat sich der Theaterbesitzer einen groben Eingriff in das Freiheitsprinzip zuschulden kommen lassen, auf den die amerikanischen Gesetze aufgebaut sind. Ins Theater wie zu anderen öffentlichen Schaustellungen darf der Besucher in jeder Kleidung kommen, die ihm selber zusagt, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht allzu mangelhaft oder gar gegen den Anstand verstößend gewählt ist. Die Ansprüche des Klägers auf Schadenersatz werden daher anerkannt und auch die Höhe von 60.000 Dollar wird wegen des schweren Schadens, der dem Kläger und seiner Tochter erwachsen ist, für billig befunden. Die 60.000 Dollar aber sollte nicht der Theaterdirektor allein bezahlen, sondern die Summe sollte auf ihn und seine Helfershelfer gleichmäßig verteilt werden. Als Helfershelfer nämlich sind die Zuschauer zu betrachten, die in dem widerrechtlich anbefohlenen Kostüm der Vorstellung beigewohnt haben (!).

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Jahrespreisbegünstigungen für die Offiziersfrauen.) Die „Zeit“ schreibt: Wie wir vernehmen, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den maßgebenden Faktoren statt, um den Frauen der Offiziere und Militärbeamten dieselbe Jahresbegünstigung auf den österreichischen Bahnen zuzuwenden, wie sie die Militärpersonen genießen. Es würden dann die Frauen ähnliche Legitimationen erhalten wie die Offiziere. Die Begünstigungen sind entweder halbe Jahrespreise oder die Jahrespreise der nächst niedrigeren Waggoklasse. In Ungarn sind die vorerwähnten Jahrespreisermäßigungen bereits im Prinzip angenommen worden. In Österreich sind noch einige Schwierigkeiten zu überwinden. Die Offiziere hoffen jedoch, daß die Parität zwischen den beiden Staaten nicht gerade bei diesem für sie angenehmen Anlaß durchbrochen werde, so daß ihre Frauen in Österreich teurer fahren würden als in Ungarn.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Angelobung des neu aufgenommenen Bürgers Franz Seber. 2.) Bericht des Stadtmagistrates über die Gesuche um Aufnahme in den Heimatsverband der Stadtgemeinde Laibach. — 3.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Errichtung einer städtischen Vermittlungsstelle für den Vertrieb von Fleisch, Milch und anderen animalischen Produkten; b) über den Bericht des Bürgermeisters, betreffend die Zuschrift des Landesauschusses des Herzogtums Krain über einen Gesetzentwurf hinsichtlich der Kanalgebühren; c) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend einige Abänderungen der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach; d) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die von der Kommande des Deutschen Ritterordens gestellten Bedingungen hinsichtlich der Überlassung der Römermauer auf dem Deutschen Grunde ins Eigentum der Stadtgemeinde und hinsichtlich des Parzellierungsplanes des Deutschen Grundes; e) über den Refurs der Vera von Valenta und des Dr. Erich Mosch gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, womit an deren Häusern die Anbringung von Schneefängern vorgeschrieben wurde. — 4.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Beitragsleistung der Stadtgemeinde zu einer neuen Vermessung und zur Ergänzung der Pläne der Stadt Laibach; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Erwirkung eines Kredites für die Anschaffung von neuen geodätischen Maschinen und einer Rechenmaschine für das städtische Bauamt. — 5.) Berichte der Finanz- und der Bauktion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Verlängerung der Sammelkanäle längs des Laibachflusses unter die projektierte Schleuse im Bette der regulierten Laibach; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Ausführung eines Zubaus am Hotel „Tivoli“ und Anlage eines Abortes am Garten dieses Hotels. — 6.) Berichte der Bauktion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Hintangabe aller Arbeiten für die Aufführung des neuen Schulgebäudes auf dem Brühl; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Hintangabe verschiedener Arbeiten bei der Aufführung des Zubaus am Gebäude des städtischen Mädchenlyzeums; c) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die nachträgliche Genehmigung der Hintangabe der Arbeiten für den Kanal aus dem städtischen Schlachthause, für die Abtragung der Poljanabrücke und die Beschotterung der Straße in Pradeßthor; d) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Anlage neuer Stufen im Obertheile des Aussichtsturmes auf dem Laibacher

Schloßberge; e) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aufstellung eines Eisengitters auf der gemauerten Unterlage an der Bleinweisstraße zur Verlängerung des bereits bestehenden Gitters der Rudolfsbahnstraße; f) über das Gesuch des Martin Terpotich um Subaufteilung der Bauparzelle Nr. 138/I der Katastralgemeinde St. Petersvorstadt I. Teil an der Copgasse in zwei Bauplätze; g) über den Refurs des Superiors der Jesuiten in Laibach gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend die Baulinie für den Bau einer neuen Kirche des hl. Josef in der Cyrill- und Methodgasse; h) über den Refurs der Pongrachschen Erben gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend die Ausgabe des intabulierten Reberjes in betreff verschiedener Umbauten im Hause Nr. 4 am Ambrozplaz. — 7.) Bericht der Polizeisektion über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Änderung der Bestimmungen der Marktordnung in betreff des Verkaufes von Brot und Zunderwerk auf öffentlichen Plätzen. — 8.) Bericht der Schulsektion über das Gesuch des slovenischen kaufmännischen Vereines „Merkur“, betreffend die Delegation von praktischen Kaufleuten in die Prüfungskommission an Handelschulen. — 9.) Bericht der Stadtverschönerungssektion über das Gesuch der Leitung der Jugendspiele am Ersten und Zweiten Staatsgymnasium um Überlassung eines größeren Spielplatzes für Jugendspiele. — 10.) Bericht des Direktors der städtischen Wasserleitung über die Hintangabe der Bauarbeiten bei den Erweiterungsanlagen der Pumpstation in Klece. — 11.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Dr. Karl Triller, betreffend die Zustellung von Expresspostsendungen. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Zerienturse in Jena vom 4. bis 17. August 1910 für Damen und Herren.) Das Programm für die Kurse zeigt für dieses Jahr wieder eine ganz bedeutende Erweiterung auf. Die Zahl der Teilnehmer war im vergangenen Jahre bereits auf 660 gestiegen, während der erste Kursus im Jahre 1889 nur 25 aufwies, ein Zeichen für die Lebensfähigkeit und wachsende Bedeutung der Institution. Das diesjährige Programm gliedert sich in sechs Abteilungen: Naturwissenschaft (11 Kurse), Pädagogik (11 Kurse), Schulhygiene (3 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (9 Kurse), Philosophie, Geschichte, Literatur, Nationalökonomie (15 Kurse), Sprachkurse (9). Im ganzen werden 58 verschiedene Kurse gehalten, teils 6-, teils 12stündige. Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat, Frä. Alara Blomeyer, Jena, Gartenstraße 4, zu haben.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor) wurde am 29. v. M. geschlossen. Gleichzeitig fand eine Ausstellung der sachlichen Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Schüler statt, die sich eines sehr zahlreichen Zuspruches und großer Anerkennung erfreute. An der Schule wirkten 6 Volksschullehrer, von denen 4 die sachlichen Kurse für diese Schulen absolviert hatten. Drei sind für den Unterricht an diesen Schulen vom Ministerium bestätigt. Die Schule zählte in der Vorbereitungsstufe 12 Handwerkerlehrlinge und 27 Glasmacherlehrlinge, im I. Kurse 15 Handwerkerlehrlinge und 14 Glasmacherlehrlinge, im II. Kurse 12 Handwerkerlehrlinge und 1 Glasmacherlehrling; es verblieben daher am Schlusse des Schuljahres 39 Handwerkerlehrlinge und 42 Glasmacherlehrlinge, im ganzen 81 Schüler.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert vom 27. Mai.) Nach Verifizierung des Sitzungsprotokolls vom 17. Jänner l. J. gelangte der gestellte Antrag auf Errichtung einer Schule in Nače Selo behufs endgültiger Regelung der nicht befriedigenden Schulverhältnisse des Schulprengels Treffen zur Annahme. Beschlüsse wurden gefaßt wegen Vergebung der Lehrstellen an den Schulen in Selo bei Schönberg und Weißkirchen. Drei Lehrpersonen wurden die anfallenden Dienstalterszulagen zuerkannt. Die Bitte einer Lehrerin um die Erteilung der Ehebewilligung wird abgelehnt. Zwei Geldaushilfsgesuche wurden höheren Orts befürwortend vorgelegt. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Systemisierung einer definitiven Lehrstelle für die besondere Abteilung an der vierklassigen Volksschule in Seifenberg wurde anerkannt. Zur Annahme gelangte der Antrag auf Errichtung einer Schule in Arsna Sela statt der Erweiterung der Schule in Ober-Susice. Genehmigt wurden die Anträge behufs Hebung des Obstbaues durch die Schule. Zugestimmt wurde dem Antrage auf Errichtung einer Lehrerbibliothek in Tschermoschnitz für die Lehrer an den deutschen Schulen des Schulbezirkes. Weiters wurde beschlossen, dem Besitzer Franz Klemen in Tschermoschnitz für die unentgeltliche Überlassung einer Parzelle für den Schulgarten den Dank des k. k. Bezirksschulrates auszusprechen.

H. — (Staatsstipendien zum Besuche der k. k. Fachschule für Uhrmacher in Karlstein, Niederösterreich.) Im laufenden Jahre gelangen mehrere Staatsstipendien von 300 K jährlich zum Besuche der Anstalt vom Beginne des nächsten Schuljahres, d. i. vom 16. September ab, zur Verleihung. Die Bewerber um ein solches Stipendium haben ihre selbst geschriebenen, an die Fachschuldirektion gerichteten Gesuche bis zum 30. Juni bei derselben einzureichen. Aus jedem Gesuche, bezw. den Gesuchsbeilagen muß entnommen werden können: 1.) Name und Alter des Bewerbers (Tauf- oder Geburtschein); 2.) die Zuständigkeit seiner Eltern oder seine eigene Zuständigkeit (Heimatschein); 3.) seine Schulbildung (letztes Schulzeugnis, eventuell auch das letzte Zeugnis der gewerblichen Fortbildungsschule, falls der Wittsteller



eine solche besucht hat); 4.) Beruf, Wohnort, Vermögens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, bezw. des Verwerbers selbst (legales Armuts- oder Mittellosigkeits-Zeugnis, von der Gemeinde und der politischen Behörde erster Instanz bestätigt); war der Gesuchsteller in der Uhrmacherei bereits praktisch tätig, so ist 5.) auch Art und Dauer der praktischen Verwendung nachzuweisen (Lehr- oder Arbeitszeugnisse). Im Gesuche ist ferner anzugeben, wie lange der Bittsteller die Fachschule besuchen möchte: ob zur Weiterbildung 1, bezw. 2 Schuljahre oder aber zur vollständigen Erlernung des Uhrmachergewerbes 3 Jahre. Gesuche mit Armutszeugnissen sind samt den Beilagen stempelfrei, sonst ist das Gesuch mit 1 K und jede noch nicht gestempelte Beilage mit 30 h zu stempeln. Nähere Auskünfte erteilt kostenlos die Direktion der k. k. Fachschule für Uhrmacher in Karlstein, Niederösterreich.

— (Ernennung.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain hat den Kanzleioffizial Felix Brekar zum Kanzleibadjunkten in der neunten Rangsklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

— (Viehmärkte in Laibach.) Dem Erlasse der k. k. Landesregierung für Krain vom 22. Juli 1907 gemäß werden in Laibach jeden Mittwoch Viehmärkte abgehalten. Im abgelaufenen Jahre fanden 52 solche Viehmärkte statt, wobei 16.944 Stück Pferde und Rindvieh und 3092 Futterschweine aufgetrieben wurden. Aus Kroatien und Bosnien wurden 532 Buschschafen und -Kühe aufgetrieben. Der Handel war im allgemeinen sehr lebhaft, namentlich der erste Viehmarkt im Monate war in der Regel von einheimischen und auswärtigen Käufern gut besucht. Am ersten und dritten Mittwoch im Monate werden auch Pferdemarkte abgehalten und deshalb werden diese Märkte auch zahlreicher besucht. Im Monate Mai beginnt der Auftrieb von Futterschweinen; diese werden zumeist aus Steiermark (St. Georgen, Tüffer, Pölschach und Rann) eingeführt. Die Märkte werden von drei, bezw. vier Tierärzten überwacht, während die Aufrechterhaltung der Ordnung der städtischen Polizeiwache obliegt. Im Laufe des heurigen Sommers werden auf dem Viehmarktplatz mehrere betonierte Abteilungen für Jungschweine hergestellt werden; auch die bestehende hölzerne Einfriedung wird durch eine solche von Eisen, bezw. Beton ersetzt werden. Die auf dem Marktplatz gepflanzten Kieferstämme spenden reichlichen Schatten; durch Errichtung von Viehtränken und neuen Aborten ist einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden; so daß der Laibacher Viehmarktplatz nunmehr allen Anforderungen vollauf genügt.

— (Das Reiseprogramm der diesjährigen Ärzte-reise.) zu welcher von seiten des Ärztekongresses auch Advokaten und Richter sowie deren Angehörige eingeladen sind, ist nunmehr endgültig festgestellt. Die Reiseteilnehmer finden sich am 1. August in Hamburg zusammen, begeben sich von hier mit dem Doppelschraubendampfer „Kronprinzessin Cecilie“ der Hamburg-Amerika-Linie zunächst über Odessa, Gdovangen, Stalheim, Döben, Merof, Horgheim, Wolbe nach Dronbhem, setzen von hier aus über Leith die Reise nach London fort und kehren über Dover, Ostende ans Festland zurück, um dann mit einem mehrtägigen Aufenthalt in Brüssel (Besichtigung der Weltausstellung) am 20. Tage die Reise abzuschließen. Für diejenigen Fahrteitnehmer, welche ihre Ferien an der See zu Ende genießen wollen, hat die Reiseleitung Vorschlag getroffen, daß sie für etwa ein Drittel der Normalkosten in einem belgischen, bezw. französischen Seebad nach Beendigung der Reise Aufenthalt nehmen können. Mit Rücksicht auf die bereits einlaufenden Anmeldungen bittet die Reiseleitung, die Teilnahme so bald als möglich anzumelden. Ausführliche Prospekte, sowie mündliche und schriftliche Auskunft erteilt die Verwaltung der Zeitschrift „Reise und Sport“ Wien, VI., Wallgasse 25.

— (Zugsverspätung.) Der Wiener Abendschnellzug der Südbahn ist vorgestern mit einer fast anderthalbstündigen Verspätung in Laibach eingetroffen. Die Ursache der Verspätung war eine Entgleisung bei Diemlach zwischen Brud und Kapfenberg. Nach Angaben des Zugsbegleitungs-personales entgleiste gerade bei der Diemlacher Brücke die Laufschleife der Maschine. An der betreffenden Stelle wird nämlich eben gearbeitet. Der Lokomotivführer Kaspar zog sofort die Bremse an, die er jedoch nur langsam wirken ließ, so daß die Fahrgäste keine Erschütterung verspürten und ein größeres Unglück durch sein Geschick verhindert wurde. Er brachte damit auch den Zug noch über die Brücke. Unter den im Zuge befindlichen Fahrgästen wurde sofort eine Sammlung für den wackeren Lokomotivführer eingeleitet.

\* (Sanitäres.) Mit den 220 aus der Vorperiode mit 5. Mai verbliebenen Fällen wurden 468 Infektionskrankheiten in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 91 infektiös erkrankt. Von allen Infektionskranken sind 52 = 11,1 % gestorben. Der Typhus trat in 7 Bezirken auf und gewann im Bezirke Stein eine etwas größere Ausbreitung. Mit den 26 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 42 Fälle zur Anzeige gebracht. Von diesen endeten 28 in Genesung, 4 Fälle endeten tödlich und 10 Fälle werden weiter beobachtet. Der Scharlach wurde aus 10 Bezirken, resp. 20 Gemeinden, gemeldet und es gelangten mit den 42 aus der Vorperiode übernommenen Fällen 111 Erkrankungen zur Anzeige. Die Mortalität betrug 20,7 %, indem von 111 Erkrankten 23 gestorben sind, 46 Kranke sind genesen und 42 Kranke werden weiter behandelt. Die Diphtherie-

tis wurde aus 8 Bezirken (16 Gemeinden) gemeldet, gelangte jedoch nirgends zu einer nennenswerten größeren Ausbreitung. Von 36 Fällen endeten 8 = 22 % tödlich. Von den 26 mit Heilserum behandelten Kranken sind 4 = 18,1 % gestorben. Der Stand des Tra-choms erfuhr einen Zuwachs von 3 und einen Abfall von 5 Kranken. 68 Kranke bleiben in weiterer Behandlung. An Masern wurden 35 Fälle aus der Vorperiode übernommen und 72 Fälle sind zugewachsen. Genesen sind 68, gestorben 10 Kranke. 29 Kinder sind krank verblieben. Aus 5 Bezirken wurden 75 Keuchhustenfälle (44 aus der Vorperiode) gemeldet. Von diesen Kranken sind 5 gestorben, 16 genesen und 54 werden weiter behandelt. An Rotlauf ist ein Kranker und an Wochenbettfieber eine Kranke gestorben. Von der Miliaria ist nur ein Fall zu verzeichnen, welcher in weiterer Beobachtung verblieb. Der Mumps und die Rubella traten nur vereinzelt auf. Im Bezirke Loitsch wurde ein Mädchen von einem wutverdächtigten Hunde gebissen; es wurde ins Pasteurische Institut nach Wien zur antirabischen Behandlung überstellt.

— (Die Witwen- und Waisen-Pensionsgesellschaft des juristischen Doktorerkollegiums in Wien) hält morgen anlässlich des 150. Bestandes der Gesellschaft im kleinen Festsaale der Universität in Wien eine Festversammlung ab.

— (Außerordentliche Hauptversammlung der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.) Wir erhalten folgenden Bericht: In Ausführung früher gefasster Beschlüsse hatte sich die Direktion der Philharmonischen Gesellschaft seit geraumer Zeit damit beschäftigt, die Ruhegehälter des Lehrpersonales einerseits im Sinne des Privatbeamten-Pensionsfonds, andererseits in Anschauung der besonderen Verdienste des Lehrkörpers der von der Gesellschaft erhaltenen Musikschule insbesondere derart zu regeln, daß sie nahezu den Normalbegehren gleichkommen. Da die bisherigen Zuschüsse zu dem Pensionsfonds, der vom Gesellschaftsfonds getrennt geführt wird, nicht ausreichten, so mußte aus letzterem Kapitale ein Betrag entnommen, bezw. leihweise überlassen werden. Solcherart ward es möglich, die erwünschte Höhe der Ruhegehälter zu fundieren. Für die mühevolle Arbeit des diesbezüglichen Elaborates gebührt der Direktion Dank und Anerkennung. Insbesondere muß das Lob dem unermüdblichen Gesellschaftsdirektor, Herrn Finanzprokurator Dr. Viktor Pessiaf, gezollt werden, der in der gestern abgehaltenen Hauptversammlung den ausführlichen Bericht über die Vorarbeiten erstattete. Die Verhandlungen, die der Direktor-Stellvertreter, Herr Bezirkshauptmann Dr. Praxmarer, leitete, zeigten volle Einmütigkeit, ein Beweis, wie sehr die Mitglieder die Neuregelung begrüßten, galt es doch, den verdienstvollen Lehrkräften die Sorge um die Zukunft abzunehmen. — An Stelle des wegen vorgerückten Alters zurückgetretenen Herrn Karl Laiblin wurde Herr Kaufmann Gustav K a s t n e r zum Rechnungsprüfer gewählt.

— (Mord und Selbstmord im Eisenbahncoupé.) In dem Personenzuge, der am 4. d. M. um 8 Uhr früh Graz verlassen hat, spielte sich auf der Strecke zwischen Aual und Lahnitzhöhe ein blutiges Drama ab. In einem Coupé zweiter Klasse dieses Zuges hatten ein Herr und eine Dame sowie noch eine zweite Frau, welche nach Budapest reiste, Platz genommen. Auf der erwähnten Strecke ersuchte der Herr die fremde Reisende, sie möge auf kurze Zeit das Coupé verlassen. Die Dame kam dem Ersuchen nach, aber kaum hatte sie sich in den Korridor des Waggons begeben, als sie auch schon zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Schüsse vernahm. Der Zug wurde angehalten und die erwähnte Dame sowie eine Anzahl anderer mitreisender Passagiere und das Bahnpersonal eilten in das Coupé, in welchem die Schüsse gefallen waren. Man fand dort den Herrn und die Dame aus Kopfwunden stark blutend vor. Der im Zuge befindliche Primarius Dr. Miglic wollte den Verwundeten Hilfe leisten, sie waren aber bereits ver-schieden. Bei dem Toten wurde eine Legitimationskarte gefunden, welche auf den Namen Emmerich Köbesz von Köbeszhaza, Rittmeister im 11. Dragonerregiment, zuge-teilt dem Platzkommando in Komorn, lautete. Bei der getöteten Frau fand man unter anderem zwei Visitenkarten, welche die Namen Petrovay Janosne und Bilishy Sarolta trugen. — Wie angeblich bereits fest-gestellt sein soll, ist der Tote der Sohn des Komman-danten der 8. Infanterie-Truppendivision in Vozen, FML. Hermann Köbesz von Köbeszhaza.

— (Die gestrigen Touristenausflüge.) Der in den Touristenkreisen beliebte Ausflugsort Golica mit der Raditnik-Hütte (1836 Meter) hatte sich gestern eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Im Laufe des Tages sind über 120 Touristen eingetroffen. Der Sonnen-aufgang war geradezu entzückend. Gegen Mittag be-gann der Nebel seinen überraschenden Tanz, dem bald ein heftiges Gewitter folgte und so den Touristenfreunden ein jähes und nasses Ende bereitete. — Auch andere Alpenhöhen hatten starken Besuch.

— (Feldschäben.) Das gestrige Gewitter, welches über Oberkrain wütete, hat an den Feldkulturen großen Schaden angerichtet. Am meisten haben die hohen Roggenfelder gelitten. Stellenweise gab es auch Hagel-schlag.

— (Ein schwerer Unglücksfall.) Die 54 Jahre alte Private Ernestine Suf, die sich am 3. d. M. in ihrer Wohnung an der Wiener Straße Nr. 29 schwere Brand-wunden zuzog, ist am 4. d. M. im Landespitale den erlittenen Verletzungen erlegen.

— (Unbefugte Benützung der Gruberkanalbrücke durch Fußgänger.) Im Verlaufe der Arbeiten für die Vertiefung des Gruberkanals ist die in der Verlängerung der Poljanastraße über den Gruberkanal führende Brücke abgetragen und so der Weg gesperrt worden. Durch diese Maßnahme sind die Bewohner der am rechten Ufer des Gruberkanals gelegenen Häuser sowie der angrenzenden Ortschaften von der Stadt abgeschnitten. Sie nehmen nun — um den Umweg über die Karlsstädter Brücke zu vermeiden — ihren Weg über die Gruberkanalbrücke und den Bahnkörper der Unterkrainer Bahn. Bei dem regen Verkehr, der sich in den letzten Tagen auf diese Weise auf der genannten Eisenbahnbrücke entwickelt hat, erscheinen Unglücksfälle geradezu unvermeidlich, da des öfteren die Fußgänger umfangreiche Bündel, Körbe und dergl. mit sich tragen, die es ihnen unmöglich machen, bei einer allfälligen Begegnung mit einem Eisenbahnzuge rechtzeitig auszuweichen. Die unbefugte Benützung des Bahnkörpers als Verkehrsweg ist nach § 96 der Eisenbahnbetriebsordnung verboten; Zuwiderhandelnde werden strengstens bestraft.

\* (Beim Abreißen von Holunderblüten verunglückt.) Als Samstag abends der Hausbesitzer und Tabaktrafikanter am Alten Markte Lorenz Blaznik in seinem Garten am Privoz mit dem Abreißen von Holunderblüten beschäftigt war, stürzte er von einer zwei Meter hohen Leiter und erlitt einen Bruch des linken Oberschenfels sowie des linken Unterarmes. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

\* (Erzgebierende Soldaten.) Samstag nachts fand in einem Gasthause an der Radetzkystraße eine Tanzunterhaltung statt, an der drei Artilleriesoldaten und eine größere Anzahl von Soldaten des 27. Infanterieregiments teilnahmen. Ein Artilleriesoldat, ein bekannter Erzgebent, suchte unter allerhand Vorwänden mit den Gästen einen Streit zu provozieren, doch wurde dieser stets von dem diensthabenden Sicherheitswachmann beigelegt. Auf einmal schrie der Soldat, eine Frauensperson habe ihm eine Ohrfeige ver-setzen wollen. Die Artilleriesoldaten, die im Extrazimmer saßen, griffen nach ihren Seitengewehren und wollten sich auf die Infanteristen stürzen, die sich in ihr Gespräch eingemengt hatten. Nur dem raschen Einschreiten des Sicherheitswachmannes ist zu verdanken, daß es zu keinem Blutvergießen kam. Der Sicherheitswachmann ließ sofort aus der Infanteriekaserne eine Militärpatrouille herbeiholen. Der Artilleriesoldat, der den Erzgebent provoziert hatte, flüchtete sich vor der Militärpatrouille durch eine Hintertür; seine beiden Kameraden wurden von der Patrouille angehalten und in die Kaserne abgeführt.

\* (Ein gefährlicher Gatte.) Ein an der Poljanastraße wohnhafter Hafnergehilfe, Vater von fünf Kindern, mißhandelt seit geraumer Zeit täglich seine Frau so, daß wiederholt die Sicherheitswache zur Beilegung des häuslichen Streites herbeigerufen wurde. Samstag vermittags schlug der hergeloze Mann mit einem Stode derart auf seine in gesegneten Umständen befindliche Frau los, daß er an ihrem Kopfe den Stock in mehrere Stücke zerbrach. Die bedauernswerte Frau erlitt hie-durch mehrfache, die Haut durchdringende Verletzungen. Überdies hatte der rabiate Gatte der Frau das Geld für die häuslichen Bedürfnisse entzogen und sie zu wiederholtenmalen, wenn sie von ihm Geld verlangte, aufgefordert, Gift zu nehmen.

\* (Ein Arrestfreund.) Samstag nachmittags wollte ein 33jähriger Gottscheer, um sich reinigen zu lassen, mit Gewalt die Aufnahme ins Krankenhaus erzwingen. Als man ihn wegen Raum-mangels abweisen mußte, begab er sich auf die Sicherheitswachstube am Hrvatski Trg und verlangte seine Verhaftung. Da man den Wunsch des eigensinnigen Mannes aus gesetzlichen Gründen nicht erfüllen konnte, legte er sich vor der Tür der Sicherheitswachstube nieder und erzgebte so lange, bis dessen Verhaftung erfolgte. Nach Abbüßung einer 24stündigen polizeilichen Strafe wurde der Arrestfreund aus der Stadt abgeschafft.

\* (Nach drei Jahren eingebraut.) Am 8. Mai 1907 ist der 26jährige, in Liding in Kärnten geborene Zwangling Simon Rudorfer von einer in der Stadt beschäftigten Zwanglingsabteilung entwichen. Dieser-tage wurde er in Friesach durch die Gendarmerie ver-haftet und dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert.

\* (Entwischener Zwangling.) Diesertage ist der bei der Arbeitsabteilung in Rosana beschäftigte, 26jährige Zwangling Franz Rotnik aus Unter-Jernitz, Bezirk Krainburg, entwichen.

\* (Berauschte Fuhrleute.) Am Samstag beanstän-dete die Sicherheitswache zwei in berausstem Zustande auf ihren Wagen schlafende Fuhrleute. Aus Gründen der körperlichen Sicherheit wurde das Fuhrwerk eines Fuhrmannes nach Hause begleitet.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 15. bis 22. Mai 61 Ochsen, 7 Kühe, 4 Stiere und 1 Pferd, weiters 107 Schweine, 219 Kälber, 13 Hammel und Böcke sowie 94 Rize geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Schweine, 8 Kälber und 31 Rize nebst 230 Kilogramm Fleisch ein-geführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochen-viehmarkt in Laibach am 1. d. M. wurden 423 Pferde, 264 Ochsen, 91 Kühe, 19 Kälber und 572 Futterschweine aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei den Mastochsen 70 bis 78 K, bei den halb-fetten Ochsen 64 bis 68 K und bei den mageren Ochsen (Einfellochsen) 58 bis 62 K für den Meterzentner Lebendgewicht.



\* (Gesunden.) Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage.

\* (Verloren.) Ein goldenes Kettenarmband mit einem goldenen Nagel als Anhänger, ferner ein Geldtäschchen mit 33 K.

— (Wetterbericht.) Die letzten zwei Tage haben vor-mittags heiteres, sehr warmes Wetter, nachmittags Ge-witterregen gebracht. Das gestrige Gewitter übertraf an Umfang und Dauer bedeutend die samstägigen loka-len Niederschläge. Der über den größten Teil Krains ausgebreitete Gewitterregen war stellenweise mit dichten Graupelkörnern gemischt. Die Niederschläge waren in mehreren Teilen Oberkrains sehr ausgiebig. In den späten Abendstunden hörte der Regen völlig auf, doch blieb die ganze Nacht der Himmel mit einer kontinuier-lichen Wolkendecke bedeckt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es heute tagsüber zu neuerlichen, stellenweise hefti-gen Niederschlägen kommen wird, da der Luftdruck noch immer im Sinken begriffen ist und kein Wind die Wolken zu vertreiben vermag. Die heutige Morgen-temperatur betrug bei bedecktem Himmel und ruhigem Wetter 13,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, reg-nerisches und gewittriges Wetter bei variablen Winden.

## Theater, Kunst und Literatur.

— („Dom in Svet.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Dr. Franz Detela: Arbeit und Geld. 2.) G. Ro-ritnik: Am reißenden Strome. 3.) Lea Fatur: Die Tochter des Kommissärs. 4.) Leopold Turzič: Der Myfantrop. 5.) Alois Remec: Lied aus der Einsam-keit. 6.) Franz Regar: Anton Erjavac. 7.) Silvin Sardenfo: Morgenlied. 8.) Ivan Franke: Über unsere historischen Kunstidentitäten. 9.) Silvin Sar-denfo: Nach neuen Frühlingen. 10.) Dr. Vinko Sa-rabon: Die olympischen Spiele einst und jetzt. 11.) Dr. Ivan Knific: Im Lande der Winternacht. 12.) Dr. Josef Debevec: Übersetzung der „Divina Commedia“. 13.) Literatur. 14.) Musik. 15.) Dies und jenes. — Das Heft enthält 16 Illustrationen.

— (Leo Falls „Geschiedene Frau“) wurde am 4. d. im Londoner Vaudeville-Theater zum erstenmal in Eng-land aufgeführt. Die englische Bearbeitung des Textes ist diesmal dem Original überlegen, und Falls pikante Musik kam voll zur Geltung. Die Operette, deren Titel in „The Girl in the Train“ verwandelt ist, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— („Österreichische Rundschau.“) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger, Leopold Frei-herrn von Chlumetz, Dr. Karl Glossy, Doktor Felix Freiherrn von Oppenheimer. Inhalt des 5. Heftes (23. Band): 1.) Zur Frage nach der recht-lichen Natur der Gesamtmonarchie. II. Von Universi-tätsprofessor Dr. Harold Steinacker. 2.) Die Rosegger-Sammlung. Von Hugo Greinz. 3.) Die Beamtenbewegung und der Entwurf einer Dienst-pragmatik in Frankreich. Von Regierungsrat Doktor Johann Aufwicz. 4.) Genie und Neurose. Von Privatdozent Dr. Hermann Swoboda. 5.) Das gewanderte Kreuz. Novelle von Hugo Salus. 6.) Glossen zu einer Shakespeare-Biographie. Von Prof. Ferdinand Gregori. 7.) Der Halleische Komet seit 1456. Von Dr. Johann Holetschek, Adjunkt der k. k. Sternwarte in Wien. 8.) Die Fortentwicklung des deutschen Heerwesens in der letzten Zeit und sein ge-genwärtiger Stand. Von Miles Germanicus. 9.) Jemiletton: Johann Gottfried Seume in Wien. Zur Erinnerung an den 100. Todestag des „Spaziergän-gers nach Syrakus“, 13. Juni 1910. Von Regierungs-rat Dr. Anton Schlosar. 10.) Rundschau: Er-zählung und Unterricht. Von Dr. Franz Moßham-mer. — Oberammergau. Von Alfred Maher. — Goldmark's „Göz von Berlichingen“. Von Dr. D. J. Bach. — Burgtheater. Von Hofrat Professor Dr. J. Minor. — Gastspiel des „Deutschen Theaters“ in Berlin. Von Theodor Antropp. 11.) Wicher: „Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Steiermark in den Jahren 1906 und 1907“. Besprochen von Hofrat Universitätsprofessor Dr. Ernst Mischler. — „Frauenarbeit in Österreich“. Von Kamilla Theimer. — Besprochen von Marianne Sainich. — „Ich und die Bücher. (Selbstbiographie eines Kritikers).“ Von Ludwig Hatvany. — Besprochen von Professor Dr. Ludwig Gurlitt. — „Friedrich Spielhagen. Von Dr. Hans Henning.“ — „Cleagabal Ruperus. Roman von Karl Hans Strobl.“ Besprochen von Franz Theodor Eschke. — Anzeigen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Der Dank des Kaisers.

Sarajevo, 5. Juni. Das Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an den Landeschef von Bos-nien und der Herzegovina hat folgenden Wortlaut: „Hier General der Infanterie von Varesanin! Die warmen Kundgebungen der Treue und Anhänglich-keit, denen Ich allenthalben auf Meiner Reise durch diese schönen Länder begegnet bin, haben Mein Herz mit Freude erfüllt. Ich habe mit lebhafter Genugnung gesehen, daß das Gefühl der Loyalität für Meine Per-son und für Mein Haus in allen Kreisen der Bevölke-rung tiefe Wurzeln geschlagen hat, auch sehe Ich mit Freude, daß die Bevölkerung Bosniens und der Herce-govina begriffen hat, welchen Schutz und Hort ihrer

Sicherheit und ihres Fortschrittes sie durch die von Mir durchgeführte Angliederung dieser Länder an die öster-reichisch-ungarische Monarchie gewonnen hat. Die bis-herigen Errungenschaften auf allen Gebieten der Kultur, deren Verbreitung unter dieser tüchtigen und entwik-lungsfähigen Bevölkerung Meiner Verwaltung gelun-gen ist, bieten eine Gewähr dafür, daß die nunmehr ge-zielte und demnächst beginnende Teilnahme der Bosnier und Herzegoviner an den öffentlichen An-gelegenheiten ihres Heimatlandes dessen Aufblühen mit neuen und kräftigen Antrieben fördern wird. Ich be-auftrage Sie, dem gesamten Volke dieser Länder, die besuchen zu können Mir eine freudige Genugnung ge-wesen ist, Meinen Dank für die herzliche Bewillkom-mung und lokale Huldigung sowie die Versicherung kundgeben zu lassen, daß die Bosnier und Herzegoviner Meinem väterlichen Herzen ebenso nahe stehen wie alle Meine anderen Untertanen. Mostar, am 3. Juni 1910. Franz Josef m. p.“

### Der Besuch des italienischen Ministers des Außern in Berlin.

Berlin, 5. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der königlich italienische Minister des Außern Marchese di San Giuliano hat nach herzlicher Verabschiedung von den deutschen Staatsmännern Mit-woch die Heimreise angetreten und ist inzwischen nach Rom zurückgekehrt. Der Verlauf seines Besuches in der Reichshauptstadt hat den Erwartungen voll entspro-chen, die bei seinem Eintreffen in unserem Blatte aus-gedrückt worden sind. Auf den politischen Meinungs-austausch, wozu die Anwesenheit des italienischen Mini-sters im Sinne der Dreieinigkeit Gelegenheit bot, blickt man in Berlin mit ungetrübtter Befriedigung zu-rück. Der italienische Staatsmann hat sich bei uns starke Sympathien erworben und gern werden seine deutschen Kollegen sich der mit ihm in Berlin verlebten Stunden erinnern. Nach der Rückkehr des Ministers nach Rom fand ein herzlich gehaltenes Depeschenwechsel des Königs von Italien mit Kaiser Wilhelm statt.

### Die päpstliche Enzyklika.

Berlin, 5. Juni. Auch die Freikonserativen haben im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Enzyklika eingebracht, worin gefragt wird, was die Re-gierung zu tun gedenke, um dem öffentlichen Argerniß zu steuern und für die Zukunft derartigen Störungen des konfessionellen Friedens innerhalb der preußischen Machtgrenzen vorzubeugen.

### Die Kretafrage.

Konstantinopel, 5. Juni. Die türkische Presse setzt die Kretakampagne fort. „Tanin“ betont, im Falle der Annexion Kretas durch Griechenland könnte keine Macht letzteres vor der Rache der Türkei retten. Das Blatt meint, der Ausgang der Kretaverhandlungen werde die Politik der Türkei gegenüber den Allianzgruppierungen beeinflussen. Die Türkei wird als natürlichen Verbün-deten jenen betrachten, dessen Politik mit der türkischen nationalen Politik im Einklange steht.

### Marokko.

Paris, 5. Juni. Der „Temps“ verweist in einem Artikel über Marokko darauf, daß der Sultan Muley Hafid und der Maghzen gegenwärtig ganz unverhohlen Widerstand gegen die Abmachungen der mit Frankreich geschlossenen Vereinbarungen an den Tag legen, und zählt die Punkte auf, bezüglich deren sich dieser Wider-stand kundgibt. Der französische Konsul in Fez, Gail-lard, habe denn auch gemäß den Weisungen des fran-zösischen Gesandten in Tanger dem Maghzen eine ent-schiedene Note überreicht, worin dieser nachdrücklich auf-gefordert wird, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Maghzen habe darauf eine ablehnende Antwort erteilt. Die französische Regierung prüfe gegen-wärtig die Mittel und Wege, aus der Sackgasse heraus-zukommen. Auch der „Siecle“ bringt einen allem An-scheine nach gleichfalls inspirierten Artikel über die marokkanischen Angelegenheiten und sagt, die spanner werde sich hoffentlich bald von neuem mit Marokko be-schäftigen. Die Erörterung werde dem Minister des Außern Pichon Gelegenheit geben, mit der gewohnten Ehrlichkeit das Gefühl der Beunruhigung und Unsicher-heit zu zerstreuen, wovon viele in Marokko ansässige Franzosen erfüllt seien.

### Die Kurden.

Urmia, 3. Juni. (Meldung der Petersburger Tele-graphenagentur.) Kurden zerstörten die Wasserleitung. Die Stadt ist ohne Trinkwasser. Der Vertreter des Scheichs Abdul Kader verhandelt auf Veranlassung der Türken mit den persischen Grundbesitzern über den Ankauf ihrer in den von Türken besetzten Bezirken ge-legenen Güter. Die Einnahmen der Güter verpacketen die Türken bisher an Kurdenbezugs.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

### Neuigkeiten am Büchermarkte.

Blecher H., Pädagogik der Tat, K 2-88. — Ott Chr., Lautbehandlung und das Lautbild in der Volksschule, K — 96. — Gramberg G., Freie Aufsätze von Kindern, K 1-44. —

Franke Th., Praktisches Lehrbuch der deutschen Geschichte 2, K 5-76. — Seinig, Praxis des Gedächtniszeichnens, K 1-44. — Weißbach G., Arbeitschulbuch, 2, K 2-88. — Sie-berz B., Albanien und die Albanesen, K 5-—. — Wiede-mann Frz., Der Lehrer der Kleinen, K 5-40. — Ach R., über den Willensakt und das Temperament, K 7-80. — Rauffmann H., Das Radium und die Erscheinungen der Radioaktivität, K 1-20. — Gepple W., Die Warmwasser-bereitungs- und Versorgungsanlagen, geb., K 10-80. — Scheffer Th., Im Wanderschritt des Lebens, eleg. geb., K 6-—. — Weinberger Dr. D., Prozedurrechtliche Beiträge zum österreichischen Seerecht, K 3-—. — Bed C., Das Buch-haltungsverfahren der G. m. b. H., K 2-40. — Busse-Spöhler H., Bildatlas der Frühlingsblumen, K 3-60. — Rajchle Dr., Tafel der Tiere und Pflanzen des Meeres und des Strandes, K 1-44. — Arghajschew M., Sanine Roman, (in russischer Sprache), K 6-—. — Les Romanov et les des-sous de la cour de Russie (in russischer Sprache), K 6-—. — Le manifeste de Tolstoi (in russischer Sprache), K 1-20. — Les aventures de l'empereur Nicolas I. (in russischer Sprache), K 6-—. — Les amours des Tzars (in russischer Sprache), K 6-—. — Les portraits Russes (in russischer Sprache), K 6-—. — La vie et les gestes de Nicolas II. (in russischer Sprache), K 6-—. —

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 3. Juni. Gatterer, Priv., St. Andrä bei Wien. — Guttmann, Müller, Kiste.; Glas, Reserveladett; Savely, Geiringer, Schwarz, Tisch, Pollat, Poh, Leder, Goldstein, Ma-gers, Rde., Wien. — Cesca, Rde., Triest. — Weißbach, Rde.; Karsas, Zug, j. Frau, Prag. — Susa, Priv., j. Tochter, Senojetsch.

#### Grand Hotel Union.

Am 2. Juni. Wagner v. Freysheim, k. u. k. Oberst-leutnant; Kirichen, Weiß, Stöbel, Esimalico, Weiss, Klein, Rde.; Horvis, Rfm., Wien. — Bryda, k. u. k. Major, Klagen-furt. — Reinhard, Kassier, Segengottes. — Vicard, Bloch, Kiste., Basel. — Sadraev, Rfm., Friedau. — Jargi, Rfm., Stein. — Goli, Rfm., Jdrin. — Metus, Rfm., Ritsch. — Rosenberg, Wilcher, Rde., Graz. — Neumann, Martellanz, Horoschovsky, Brann, Rde., Triest. — Rother, Rde., Linz. — Svetic, k. u. k. Hauptmann, Pola. — Korosec, Krainburg.

Am 3. Juni. Scheible, Buchhändler; Herzog, Buch-halter, Stuttgart. — Spulat, Professor, Pilsen. — Blaha, Ka-line, Weingärtner, Silbermann, Dietrich, Roschel, Damenkapelle-mitglieder; Dietrich, Kapellmeister; Grad, Rfm.; Frankl, Rohn, Gregoris, Dotter, Müller, Schneider, Schlehan, Deutschland, Bid, Löwy, Rde., Wien. — Urbancic, Großgrundbesitzer, Schloss Thurn. — Zeno, Priv., Loitsch. — Kloboucek, Zug, Prag. — Jallie, Landtagsabg., Nassenfuß. — Nagler, Rde., Graz. — Ambros, Rde., Zwittau. — Zeisel, Rde., Pardubitz. — Stähler, Rde., Remscheid. — Astergren, Rde., Stockholm.

### Lottoziehungen am 4. Juni 1910.

Linz: 27 6 4 50 47  
Triest: 83 71 5 14 41

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
4.	2 U. N.	730,4	18,9	S. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	30,0	18,1	WS. schwach	halb bew.	
	7 U. F.	29,0	14,0	SD. schwach	heiter	
5.	2 U. N.	26,5	25,9	D. s. stark	halb bew.	0,3
	9 U. N.	28,7	14,2	WS. schwach	bewölkt	
6.	7 U. F.	28,7	14,8	windstill		24,2

Gestern nachmittag starkes Gewitter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 17,1°, Normale 16,4°, vom Sonntag 18,0°, Normale 16,6°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

#### der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Juni	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aus- schläge	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

#### Sarajevo:

4.	Ortsb.	02 30 00	—	—	—	02 50	V
						(10)	
4.	"	18 56 40	—	—	—	18 58	V
						(23)	

Bebenberichte: Am 27. Mai gegen 13 Uhr\*\* Auf-zeichnung in Montecassino. Am 1. Juni gegen 7 Uhr 15 Minuten Fernbebenaufzeichnung in Rocca di Papa und Moncalieri; gegen 8 Uhr Fernbebenaufzeichnung in Ischia, Rocca di Papa und Moncalieri; gegen 10 Uhr 45 Minuten und 11 Uhr 15 Minuten Stöße in Catania.

Bodennunruhe: Mäßig stark.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Gley, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittelenropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.



# Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. Juni 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Dom. Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware	Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%		Geld	Ware	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3%, Bräm.-Schuld b. Bobeatr.-Anst. Em. 1889		Geld	Ware	Unionbank 200 fl. . . . . 603 50		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%		95 25	96 25	Pfundbriefe usw.		93--	94--	Aktien.		545 75	555 75	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		334 50	604 50
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .		94 30	94 60	Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% . . .		116--	117--	Central-Böhm. Kred.-Bf., allg., 45 J. verl. . . 4 1/2%		94 50	95 50	Transport-Unternehmungen.		99 50	105 50	Brüder Kohlenberg.-Ges. 100 fl. 740--		740 50	264 50
4 2/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .		94 25	94 45	Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%		115 40	116 40	detto 65 J. verl. . . 4 1/2%		97 15	97 45	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Bretterb.-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
4 2/2% d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse . . .		98 05	98 25	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		96 40	97 40	Kred.-Anst., allg., f. Berl.-Lut. u. öffentl. Arb. Stat. A. 4%		101 50	102 50	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
4 2/2% d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse . . .		98 10	98 30	Franz. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%		96 25	97 25	Landesb. d. Böh. Galizien und Bobom. 57 1/2 J. rüdt. 4%		94--	95--	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
1860er Staatslose 500 fl. 4%		171 75	175 75	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%		96--	97--	Währ. Hypothek. verl. 4%		100--	100 75	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
1860er " 100 fl. 4%		241 75	247 75	Ung.-galiz. Bahn 2000 fl. 5%		95 55	96 15	Österr. Landes-Pap.-Anst. 4%		95 05	96 05	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
1864er " 100 fl. 4%		223--	329--	detto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%		103 55	104 55	detto inf. 2% Br. verl. 3 1/2%		96 50	97 50	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
1864er " 50 fl. 5%		228--	329--	Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%		86--	87--	detto Sch.-Schuldversch. verl. 3 1/2%		90 10	91--	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%		288 25	290 25			94 60	95 60	detto verl. 4%		89 90	90 90	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
								Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% d. B.		96--	97--	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
								detto 4% Kr.		98 85	99 85	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
								Sparr., Erste Bf., 60 J. verl. 4%		98 96	99 96	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
										99 65	100 65	Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		470 50	264 50
												Baugesellsch., allg. 8%, 100 fl. 334--		99 50	105 50	Eisenbahn-Verkehr.-Anstalt, allg., 100 fl. 470--		47	